

**Pressemitteilung zur Wahrung des Kinderschutzes:
Der bkj fordert die schnellstmögliche Öffnung der Kindertagesstätten und Schulen!**

Seit Ende März sind bundesweit Kindertagesstätten und Schulen geschlossen. Seit Ende April ist eine stufenweise Öffnung im Gange, die ein sehr langsames Zurückkehren der Kinder in „sekundäre Sozialisationsfelder“ ermöglicht. Die Öffnungen werden zudem in den einzelnen Bundesländern verschieden vorangetrieben. Derzeit dürfen meist lediglich die Abschlussklassen, also die Jugendlichen davon profitieren. Nach und nach sollen auch jüngere Kinder und Jugendliche wieder in den normalen Bildungs- und Betreuungsalltag zurückkehren. Der gewählte Weg des sog. „Atmens“ ist ein längerer Prozess.

Der „Profit“ der langsamen Öffnung der Schulen und Kitas wird von den Kindern und Jugendlichen ambivalent wahrgenommen. Die Einen finden es gut, endlich wieder Freunde sehen und nicht mehr alleine lernen zu müssen. Zuhause sitzen ist nicht nur vorteilhaft, es birgt neben der Gefahr von Lerndefiziten die Gefahren der Suchtentwicklung, Langeweile, Depression und Angst- sowie Aggressionszunahme durch „Lagerkoller“ und Überforderung der Eltern in ihren diversen aktuell gleichzeitig wahrzunehmenden Rollen. Die Anderen finden es schlecht, denn sie fühlen sich gezwungen, jetzt wieder die Öffentlichkeit zu betreten und dadurch dem Virus schutzlos ausgeliefert zu sein oder mit z.B. sozialen Ängsten, die in der häuslichen Isolation zurückgetreten waren, konfrontiert zu sein und sich den schulischen Anforderungen wieder in vollem Umfang stellen zu müssen. Diesen Balance-Akt zwischen Isolation und Sozialisation unter Risikobedingungen, die unklar sind, müssen wir als Gesellschaft voraussichtlich - und nach Aussagen verschiedener Virologen - noch lange bewältigen.

Hierzu gehört auch, den Kinderschutz mit einzubeziehen, denn allein 2,6 Millionen Kinder leben auch ohne Corona mit suchtkranken Eltern unter einem Dach. Sucht in Familien ist ein nach wie vor wenig beachtetes Thema unserer Gesellschaft, konsumieren doch 25% aller Deutschen Alkohol in riskanten Mengen!

Diese und andere Kinder aus prekären Lebenssituationen sind jetzt durch Schließungen der Kindertagesstätten und durch erzwungenes „Zusammenhocken“ auf oft engstem Raum, beispielsweise 6 Personen in einer 2,5 Zimmer-Wohnung, sich selbst überlassen.

Was Sozialarbeiter, Erzieher, Lehrer, Psychotherapeuten, psychiatrische Ambulanzen und Ärzte in „normalen Zeiten“ kompensieren, gelingt unter den jetzigen Umständen nicht mehr ausreichend. Die Kontrollinstanzen können ihre Funktionen nicht mehr ausreichend wahrnehmen.

Zwar haben wir noch relativ geringe Meldezahlen (Polizeistatistik im März 2020 verzeichnet ein Plus von 10%), wir müssen jedoch bedenken, dass bereinigte Zahlen in der Regel erst im Folgejahr (Bundeskriminalamt) veröffentlicht werden und darauf zu warten wäre fatal. Auch ist davon auszugehen, dass derzeit viele Kindeswohlgefährdungen nicht „auffallen“ – und so nicht in der Statistik erscheinen.

Die Hotlines, eingerichtet vom Sozialministerium, sind gut gemeinte Hilfen. Jedoch muss man auch hier gedanklich mit einbeziehen, dass alkoholisierte oder überforderte Elternteile sich dort eher nicht melden werden und zu diesen Eltern gehörende Kinder aus unterschiedlichen Gründen (zu klein, Loyalität mit dem Elternteil, Scham) auch nicht, so dass eben neben diesen Meldezahlen eine enorm hohe Dunkelziffer vermutet werden muss. Neben Alkohol sind Kinder psychisch kranker Eltern ebenso schwer belastet. Sie tragen ohnehin eine hohe Last durch die Versorgung ihrer beeinträchtigten Eltern und sind oft sich selbst überlassen, da die Hilfesysteme nicht immer ausreichend sind, in Zeiten von Corona haben sie jedoch nicht einmal mehr Ausgleich und Unterstützung durch Schule, Hort, Jugend- oder Freizeitzentrum.

Und selbst wenn keine prekären Verhältnisse vorherrschen, leiden Kinder und Jugendliche zunehmend am Mangel sozialer Kontakte.

Spielen und Lernen ist das Grundrecht unserer Kinder und Jugendlichen und findet zu großen Teilen in der Gruppe der Gleichaltrigen statt. Es fördert die Entwicklung im sprachlichen, motorischen, kognitiven und wahrnehmungsgebundenen Bereich. Die dauerhafte Schließung bzw. Verwehrung des Zugangs zu den entsprechenden Bildungs- und Betreuungseinrichtungen gefährdet die gesunde Entwicklung der Kinder!

Wir fordern daher schnellstmöglich die Öffnung der Kindertagesstätten und Schulen für alle Kinder in Deutschland.

Die Hygienemaßnahmen, die in vier Wochen möglich sind, sind auch jetzt bereits umsetzbar!

Ein hundertprozentiger Schutz vor dem Virus ist auch in zwei Monaten nicht möglich!

Aber:


Jede Woche Kindertagesstätte schützt Kinder und Jugendliche vor häuslicher Gewalt!

Jede Woche Kindertagesstätte schützt Kinder und Jugendliche vor psychischen Folgeerkrankungen durch Überlastung!

Jede Woche Kindertagesstätte schützt Kinder und Jugendliche vor Entwicklungseinschränkungen/-rückständen, die wir durch lange Fehlzeiten aufgrund von Krankheiten etc. kennen!

Jede Woche Unterricht schützt unsere Kinder vor einem individuellen Bildungsdesaster, weil ihm der Anschluss sonst nicht mehr möglich ist!

Für den Vorstand des bkj



B. Breuer - Radbruch

Dr. Beate Leinberger, Vorsitzende

Barbara Breuer Radbruch, Stellv. Vorsitzende

Wiesbaden, 08.05.2020